

<b>Zeitschrift:</b>	Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Astronomische Gesellschaft
<b>Band:</b>	80 (2022)
<b>Heft:</b>	3
<b>Vorwort:</b>	Staellitengewimmel am Himmel : wenn es Gesetze gibt, die kaum jemand kontrolliert...
<b>Autor:</b>	Baer, Thomas

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SATELLITENGEWIMMEL AM HIMMEL – WENN ES GESETZE GIBT, DIE KAUM JEMAND KONTROLLIERT...

LIEBER LESER, LIEBE LESERIN

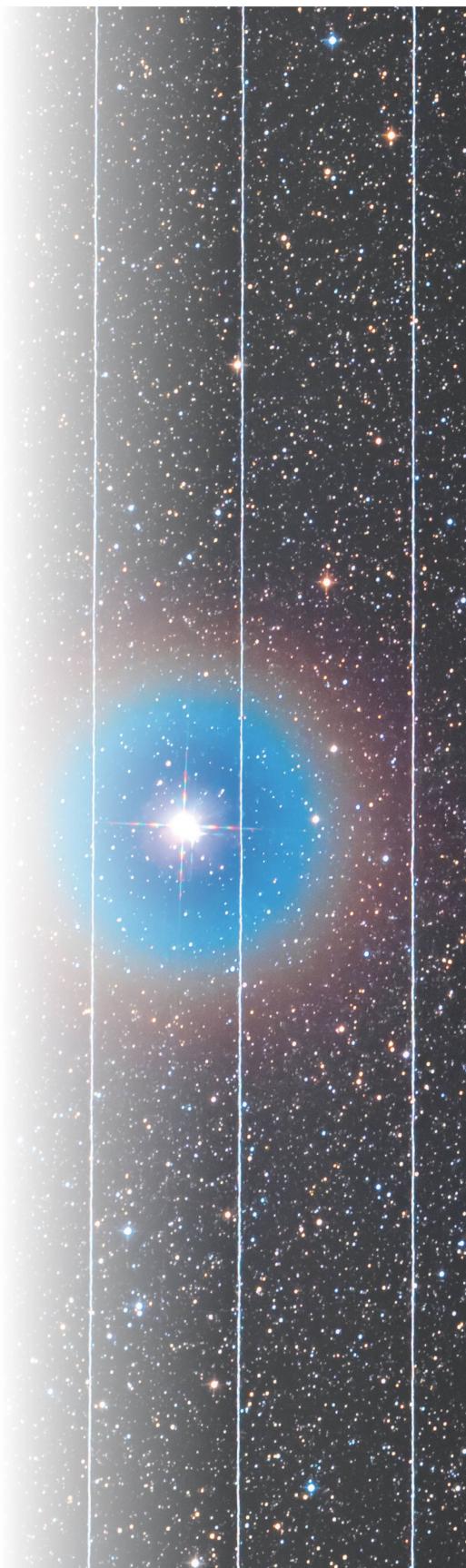
Als erstmals von den Starlink-Satelliten die Rede war, traute ich meinen Ohren nicht. Bis 2027 sollen knapp 12'000 Objekte die Erde umrunden, und bereits liegen weitere Anträge bis zu 30'000 Satelliten in der Schublade. Dies entspricht einer Verfünffachung aller bisher gestarteten Satelliten seit Sputnik 1 im Jahr 1957! Meine erste Reaktion war: wer erlaubt denn so etwas, und gibt es da keine Gesetze, die einem Privaten die «Verschandelung» des Nachthimmels – immerhin wurde im August 2010 auf dem 34. Treffen des Welterbe-Komitees der dunkle Nachthimmel unter Schutz gestellt – verbietet?

Erstaunlich ruhig blieb es im Vorfeld des «Mega-Projekts» in der gesamten Astronomieszene rund um den Erdglobus, was mich, ehrlich gesagt, erstaunte. Erst als 2019 die erste Staffel von 60 Satelliten im Formationsflug über den nächtlichen Himmel zog – ein gleichsam faszinierendes wie bedenkliches Schauspiel – erfolgte der lange erwartete Aufschrei in der Astronomie-Community. Auch aus der Forschung vernahm man nun vermehrt Stimmen, welche davor warnten, dass astronomische Beobachtungen stark beeinträchtigt werden könnten, und SpaceX versprach Verbesserungen, damit die Satelliten möglichst wenig Sonnenlicht reflektierten.

Die kommerzielle Nutzung des Weltraums um die Erde ist jedoch nur ein Aspekt, den es künftig zu regeln gilt. Doch wie wir aus Claudia Walders Gesprächen mit Expertinnen und Experten in unserem FOKUS-Thema entnehmen können, ist es mit der Gesetzgebung so eine Sache. Eine Regelung ist schnell aufgestellt, doch wenn dann die Kontrolle fehlt, ist jede Vereinbarung nutzlos! Ist ein Satellit einmal ins All geschossen, kommt jede Intervention zu spät. – Und so wird es im erdnahen Weltraum in den kommenden Jahren eng und enger, auch eine reelle Gefahr für die bemannte Raumfahrt! Schon jetzt muss die ISS gelegentliche Ausweichmanöver einleiten. Kommt hinzu, dass ausgerangierte Satelliten oder Teile von Raketenstufen bei allfälligen Kollisionen – es sei an die Kollisionen 2009 und Mitte März 2021 erinnert – eine unkontrollierte Kettenreaktion weiterer Zusammenstöße von Trümmerteilen auslösen würden. Schon jetzt sind wöchentlich 500 Fälle bekannt, bei denen ein Starlink-Satellit einem Satelliten eines anderen Betreibers gefährlich nahekommt! Ist einmal die gesamte Starlink-Konstellation im Umlauf, so schätzen Experten, werden bald 90% aller Beinahekollisionen auf den einen Betreiber entfallen, eine Entwicklung, die uns wirklich zu denken geben sollte.



Thomas Baer  
Redaktion ORION



Editorial